

AUF DEM WEG ZUR INKLUSIVEN GESELLSCHAFT

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen die inklusive Gesellschaft.

5 Doch was heißt das? Die inklusive Gesellschaft unterscheidet sich sehr von unserer heutigen. In ihr sind Menschen mit Behinderungen ein Bestandteil des täglichen Lebens nicht-behinderter Menschen und umgekehrt. Der öffentliche Raum, Schulen, Arbeitsplätze und öffentliche Einrichtungen sind so gestaltet, dass Menschen mit und ohne Behinderungen sie gemeinsam nutzen können.

10 Auch in der inklusiven Gesellschaft stoßen Menschen an Grenzen – und zwar Menschen mit und ohne Behinderungen gleichermaßen. Doch es sind die Grenzen ihrer Fähigkeiten, ihrer Interessen und ihres Willens, nicht die Grenzen, die ihnen ihre Umwelt setzt.

15 Wir sind stolz, dass wir das Thema Inklusion in den letzten Jahren in den Fokus sächsischer Politik rücken konnten. Im Jahr 2016 verabschiedete Sachsen einen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Er enthält viele Maßnahmen, damit Menschen mit Behinderungen in der Bildung, auf dem Arbeitsmarkt, beim Wohnen, beim Verkehr, in der Kultur und im Sport besser teilhaben können. Im Landtag haben wir inzwischen zahlreiche Gesetze überarbeitet, um solche Maßnahmen umzusetzen, beispielsweise das Schulgesetz oder auch die Sächsische Bauordnung.

20 Inklusion ist ein Querschnittsthema. Es durchzieht alle Politikbereiche, denn die Lebensbereiche von Menschen mit und ohne Behinderungen sind dieselben. Inklusive Politik heißt für uns, in allen Lebensbereichen Bedingungen zu schaffen, die für Menschen mit und ohne Behinderungen gleichermaßen förderlich sind.

25 Ein Beispiel: Den besten Bildungserfolg für alle Kinder erreichen Lehrkräfte mit dem sogenannten binnendifferenzierten Unterricht. Die individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten eines Kindes werden darin berücksichtigt und zum Ausgangspunkt für die jeweils nächsten Lernschritte genommen. Ein solcher Unterricht nutzt Kindern mit und ohne Behinderungen gleichermaßen und führt zur inklusiven Schule.

30 Oder ein anderes Beispiel: Im Öffentlichen Personennahverkehr bauen wir Schritt für Schritt die bestehenden Barrieren in Verkehrsmitteln und an Haltestellen ab. Menschen mit und ohne Behinderungen profitieren gleichermaßen von Niederflurfahrzeugen, in die man leicht einsteigen kann, von stufenfreien Haltestationen, Aufzügen und kombinierten Bild-/Ton-Durchsagen.

35 Barrierefreiheit schafft nicht nur Erleichterungen für Rollstuhlnutzer/innen. Auch ältere Menschen und kleine Kinder können sich leichter bewegen. Für Eltern mit Kinderwagen wird der ÖPNV ebenso attraktiver wie für Personen, die einen Teil ihrer täglichen Pendelstrecke mit dem Fahrrad zurücklegen.

Die beiden Beispiele zeigen nicht nur, dass inklusive Politik beiden Gruppen nutzen kann. Sie zeigen auch, dass die Einteilung unserer Gesellschaft in Menschen mit Behinderungen und nicht-behinderte Menschen hinterfragt werden muss: Wo fängt Behinderung an und wo haben wir es einfach nur mit Unterschiedlichkeit zu tun?

40 Die Grenzen, die wir heute ziehen, sind willkürlich und fließend. In vielen Bereichen sind sie uns derzeit noch eine Hilfe, um besondere Bedürfnisse anzuerkennen und Unterstützung zu geben, beispielsweise bei der Bemessung von sozialen Leistungen oder der Gewährung von Nachteilsausgleichen.

45 Den Weg zur inklusiven Gesellschaft Schritt für Schritt zu gehen, heißt aber auch, solche Grenzen zu überwinden. Die inklusive Gesellschaft gewährt jedem Menschen einen Bildungsabschluss, eine Beschäftigung, ein regelmäßiges Einkommen und kulturelle Teilhabe – nicht unabhängig von seinem individuellen Leistungsvermögen, sondern in Anerkennung desselben.